

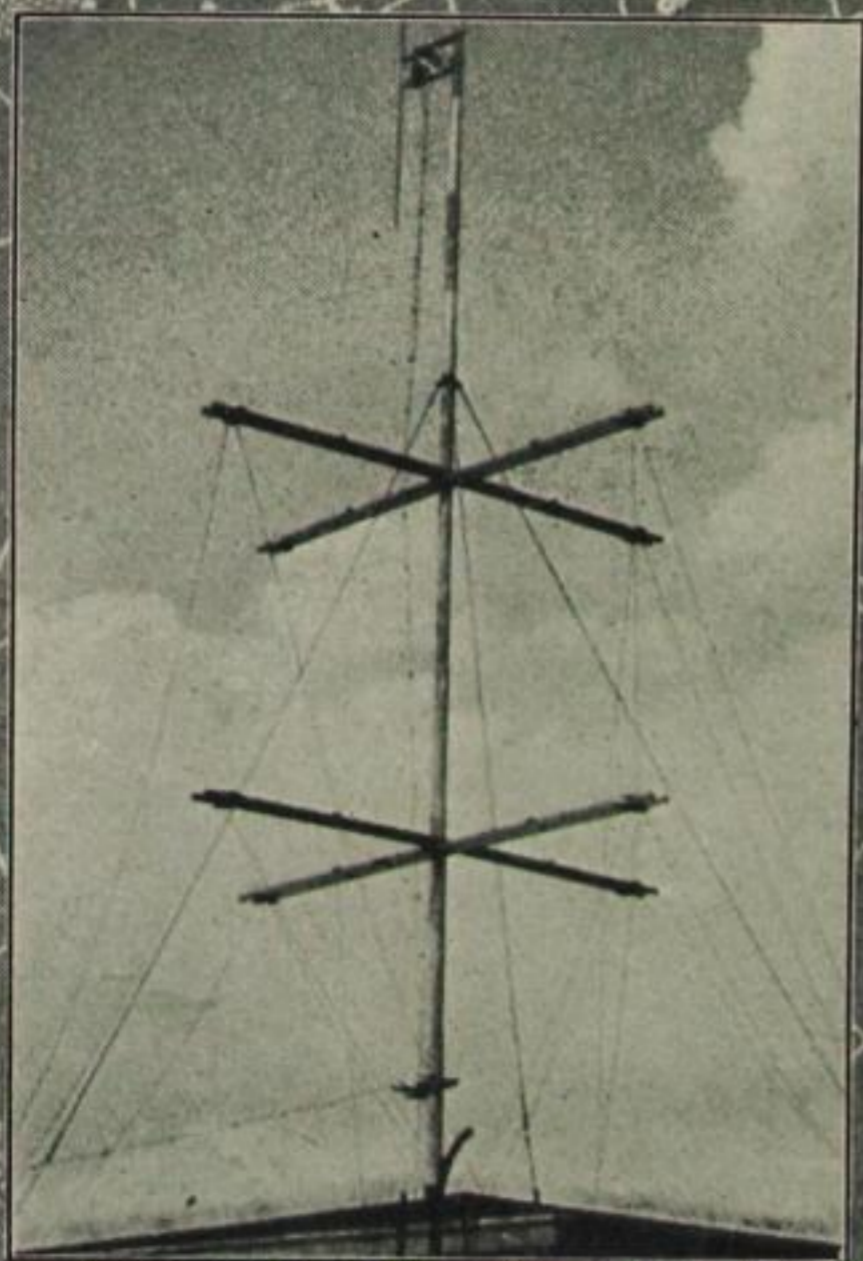


Von
Herbert Rosen

Mit dem Weltall telephonieren? Ist denn dies überhaupt möglich?“ wird mancher ungläubig fragen. Möglich ist es ja schon, wie eigentlich so alles im Zeitalter unserer Technik, zumal in letzter Zeit diese Frage dadurch aktuell geworden ist, als es dem Ingenieur Dr. E. T. Mouromtseff von der Westinghouse-Company gelang, Wellen zu erzeugen, die bei hinreichender Energie bis zum Mars reichen können.

Was ist aber jetzt an alledem wahr? Kann man sich wirklich mit den Mars- oder Bewohnern sonstiger Gestirne des Weltalls verständigen? Zunächst sei einmal bemerkt, daß dieser Wunsch bereits viel älter ist als man vielleicht allgemein annimmt. Als nämlich Edison vor Jahren das elektrische Licht erfunden hatte, wurde allen Ernstes ein Plan ausgearbeitet, der darauf hinzielte, riesige Leuchtbuchstaben von Kilometerlänge in der Sahara zu errichten. Man wollte dann die Gestirne monatelang, einige rechneten sogar mit Jahren, beobachten, ob man auf ihnen nicht ähnliche Zeichen erblicken würde. Dieses heute mehr als phantastisch klingende Projekt wäre auch wirklich ausgeführt worden, wenn es nicht an der enorm hohen Kostenfrage gescheitert wäre. Man kam dann mittlerweile wieder davon ab, und erst die Radiowellen ließen die Verständigung mit dem Weltall wieder akut werden.

Schon seit Anbeginn des Rundfunks wollen nämlich nicht nur Amateure, sondern auch Wissenschaftler verschiedentlich Zeichen empfangen haben, die so undefinierbar gewesen sind, daß sie „nur“ von anderen Gestirnen, vom Mond oder Mars stammen konnten. In fast allen Fällen konnte aber nachgewiesen werden, daß es sich um irdische Zeichen handelte, die entweder einen chiffrierten Text darstellten oder aber bestimmte Zeichen und sonstige verabredete Mitteilungen zwischen Amateuren oder wissenschaftlichen Anstalten waren. Dies hielt aber unsere Techniker und Wissenschaftler keineswegs zurück, den umgekehrten Weg zu gehen, nämlich Zeichen zu senden, da man ja vielleicht „oben darauf wartet“, wie jemand mal mit der ernstesten Miene behauptet hat. Es wäre ja jetzt sehr bequem, Rundfunkwellen von größter Energie in das Weltall zu senden, denn irgendwo müssen sie doch auftreten und empfangen werden.



Der Göttinger Kurzwellensender — die Brücke ins Weltall